

Poesie und derbe Späße

„Die Liebe zu den drei Orangen“

Es ist ein Märchen, aber gleichzeitig auch ein fröhlicher Theaterspaß – die Geschichte von den drei Orangen, denen ein schwermütiger, verzauberter Prinz nachspüren muss,

tut dies auch in seiner auf heutige Verhältnisse in Politik und Gesellschaft symbolisch ausgerichteten Neufassung.

In der Mischung von Slapstick



Das glückliche Paar: Prinz Leon (Julia Gehling, re.) und Ninetta, die 3. Orange (Angelika Prunko). Foto: Sandner-v. Dehn

um – trotz aller heftigen Manipulationen der bösen Fee Morgana – unter ihnen, die in Wahrheit bezau-bernde junge Mädchen sind, die einzig wahre Liebe zu finden. Eine Geschichte, die der venezianische Theaterdichter Carlo Gozzi (1720–1806) schon im 18. Jahrhundert auf die Bühne gebracht hat und die derzeit auch in der Kasseler Oper als Musiktheater zu sehen ist. Horst Müller, langjähriger Leiter des Kasseler Studententheaters, hat mit seiner Truppe des „Kasseler Amateur- und Studententheaters“ eine eigene, anspielungsreiche Textfassung erarbeitet und auf der Aulabühne des Wilhelmsgymnasiums herausgebracht. Gozzi, der sich vehement gegen Goldonis freiere Theaterformen wehrte, die eine Lockerung der Commedia dell'arte bedeutete, hat die traditionellen Figuren des Pantalone, Truffaldino, der Ärzte und Harlekine beibehalten, und Müller

und Poesie trifft die Inszenierung den Ton, der das Publikum unterhält und gleichzeitig die Weisheit des Märchens vermitteln kann. In klassischen Zitaten wie dem Hamlet-Monolog, den der in eine Depression verfallene Prinz Leon (Julia Gehling elegant in der Hosenrolle) in wohllautender Langsamkeit rezitiert, aber auch in wilden Temperamentsausbrüchen wie demjenigen der vor Wut rasenden bösen Fee Morgana (Magali Dehon mit Einsatz aller Körperkräfte) wurde die Spannweite deutlich, die dieses kleine Ensemble beherrscht. Wozu als „dritte Kraft“ der überzeugend komische Truffaldino (Sven Kamin) sich mit seiner Partnerin Smeraldina (Katharina Grimpe) in den Vordergrund spielte. – Studententheater in Kassel hat mehrere Facetten. Diese war durchaus amüsant.

Claudia Sandner-v. Dehn

Gute Zeiten beim Uni-Cup

UNIK-Sportler beim Kasseler City-Lauf gut dabei

Beim erstmalig in den Kasseler City-Lauf integrierten Uni-Cup für Studierende und Bedienstete der Universität Kassel standen am Ende hervorragende Zeiten auf den Ergebnislisten. Allen voran stürmte Matthias Jahnke, der mit 33,52 Min. für die 10 km-Strecke in der Uni-Cup-Wertung den ersten Platz belegte. Damit rutschte er unter die Zeitgrenze für den Reebok-Volkslauf und belegte in der Gesamtwertung des Elitelaufs einen respektablen 21. Platz. Den zweiten Platz in der Uniwertung belegte Christian Kraft mit 35,30 Min., gefolgt von Thomas Hahn mit 35,55 Min.

Den in den BKK-Ladies-Cup integrierten Uni-Cup der Frauen gewann Anke Scheele, die für die 5-km-Distanz 19,59 Min. benötigte, vor Heumann mit 20,54 Min. und Doreen Rademachers mit 23,55 Min. In der Gesamtwertung des Ladies-Cup belegte Anke Scheele einen sehr guten 19. Platz.

Organisator Winfried Aufenanger und Gerhard Blömeke, der Hochschulsportbeauftragte der Uni Kassel, zogen dann auch eine positive Bilanz. Sie sind sich sicher, dass der Uni-Cup auch im nächsten Jahr stattfinden wird und dann noch mehr Studierende und Bedienstete dabei sein werden. AHS

Home and Abroad

Im Sprachenzentrum lernen – im Ausland erleben

Das Internationale Studienzentrum/Sprachenzentrum der Universität Kassel bot im Wintersemester 03/04 zum ersten Mal das Programm „Home and Abroad“ an.

„Home and Abroad“ ergänzt den studien- und semesterbegleitenden Sprachunterricht am Sprachenzentrum durch eine 14-tägige intensive Erfahrungs- und Unterrichtsphase in England. Der Sprachkurs „zu Hause“, im Sprachenzentrum der UNIK, hat dabei weniger das Bestehen einer Prüfung zum Ziel. Vielmehr übernimmt dieser Unterricht die Funktion, gezielt auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten. Die Kombination von vorbereitendem Unterricht zu Hause, zweiwöchigem Intensivkurs im Ausland, mit einer Unterbringung in Gastfamilien, schafft ideale Bedingungen für nachhaltigen Lernerfolg.

15 TeilnehmerInnen, darunter Studierende, Bedienstete und Lehrende der Universität Kassel, nahmen aktiv am Auslandskurs in Portsmouth teil, der vom 5. bis 17. April stattfand. Fast alle dieser TeilnehmerInnen haben auch die auf den Auslandsaufenthalt vorbereitenden UNICert(r)-Kurse der Stufen II bzw. III am Sprachenzentrum besucht; die Buchung des Auslandsurses war aber auch ge-

trennt davon möglich.

Untergebracht wurden die TeilnehmerInnen bei Gastfamilien. Die Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand: „total immersion“ lautet der Fachbegriff für ein solches Programm. Das Geheimnis des Erfolges für diese Art des Spracherwerbs, nicht nur intellektuell, sondern mit Haut und Haaren in die Fremdkultur einzutauchen, liegt also im praktischen Einsatz der Fremdsprache als reales Kommunikationsmittel. Die Gastfamilien bemühten sich in ihrer freien Zeit sehr, auf die Fragen der TeilnehmerInnen einzugehen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Nach der Rückkehr nach Kassel gab es ein Nachtreffen am Sprachenzentrum. Begeistert kamen die TeilnehmerInnen zum selben Ergebnis: Sie würden gerne nochmals am „Home and Abroad“-Programm teilnehmen, dann allerdings bereits in der nächst höheren Stufe. Als großer Erfolg ist es zu werten, dass sich die Teilnehmer nach dem Aufenthalt sicherer im Umgang mit der englischen Sprache fühlen und weniger Hemmungen haben, das Erlernete auch wirklich anzuwenden.

Jens Gunkel

www.uni-kassel/sprz.de

AStA-Koalition geplatzt

Hängepartie nach turbulenter nächtlicher Parlamentssitzung

Die AStA-Koalition aus Jusos, RCDS, Grünen und Innovativer Liste ist nach drei Monaten geplatzt. Auf der Tagung des Studierendenparlaments (StuPa) am 2. Juni in Witzenhausen erklärten sechs AStA-Referenten ihren Rücktritt. Sie kamen damit konstruktiven Misstrauensvoten zuvor, die von einem neuen Bündnis aus Alternativer Liste (A.Li), Grünen und Liste Witzenhausen beantragt wurden.

Vorwürfe in alle Richtungen

Die Grünen hatten sich aus der bisherigen Koalition verabschiedet, weil sie die Amtsführung von AStA-Chef Jens Schmittat (Jusos) nicht mehr mittragen wollten. Michael Schäfer (RCDS) bezeichnete die neuen Partner der Grünen als linksradikal und unterstellte der Alternativen Liste eine Nähe zu totalitären Herrschaftssystemen. AStA-Sozialreferent Klaus Lorenz (Innovative Liste) warf hingegen dem RCDS vor, im AStA mehrmals den Versuch der politischen

und persönlichen Meinungsunterdrückung begangen zu haben.

Die Abgeordneten von Jusos und RCDS verzögerten die Behandlung der Misstrauensanträge: Sie nutzten den Tagesordnungspunkt Berichte und Fragen, um den eigenen AStA-Referenten über mehrere Stunden hinweg Fragen zu stellen und deren Tätigkeitsberichte zu hören. Johannes Göpel (A.Li) suchte als amtierender Präsident des Parlaments erfolglos nach einer Handhabe gegen diese Praktik. Die Verzögerungstaktik von Jusos und RCDS erreichte ihren Höhepunkt, als AStA-Kulturreferent Lars Gumprecht (Jusos) dazu überging, die Daten der Fußball-Europameisterschaft zu verlesen. Begründung: Die EM werde teilweise im studentischen Kulturzentrum K19 übertragen.

Mehr als vier Stunden nach Beginn der Sitzung konnte das StuPa-Präsidium dann die Behandlung der konstruktiven Misstrauensvoten aufrufen. Sogleich entbrannte jedoch ein Streit darüber, ob man

zurückgetretene und deshalb nur noch kommissarisch im Amt befindliche AStA-Referenten überhaupt durch ein solches Votum ersetzen könne. Jusos, RCDS und Innovative Liste verneinten dies und verließen das Parlament, nachdem der Geschäftsordnungsausschuss die Frage im Sinne der neuen Koalitionäre mehrheitlich bejaht hatte. Mit einer durch den Auszug der politischen Gegner erst möglich gewordenen 2/3-Mehrheit änderte das neue Bündnis die Tagesordnung und setzte angesichts der zahlreichen Rücktritte sofortige Neuwahlen zum AStA an.

Zum Vorsitzenden wollten die künftigen Koalitionäre Arne Junker von der Alternativen Liste wählen – daraus wurde allerdings nichts: Der Kandidat bekam nur 12 von 13 Stimmen aus den eigenen Reihen und damit eine weniger als zu seiner Wahl erforderlich gewesen wäre.

Es war kurz vor Mitternacht, als das Studierendenparlament sich vertagte. *Martin Sehmisch*

Stipendien für begabte Studierende

Kasseler Naturwissenschaftler gründen Studienfonds Biologie

Dass finanzielle Probleme bei Studierenden entstehen und sie zu Langzeitstudenten werden können, wissen Dr. Christian Hammann und Prof. Wolfgang Nellen, Fachbereich Naturwissenschaften, aus ihrer Arbeit mit Studis. Und dass es nicht die Schlechtesten sein müssen, die mit ihrem Studienabschluss in Verzug geraten, hat die beiden Genetiker auf die Idee gebracht, einen Studienfonds Biologie zu gründen. Er soll helfen, begabte Studierende mit kleinen Stipendien von 200 bis 300 Euro im Monat zu unterstützen – das entspricht 25 bis 40 Jobstunden, die sinnvoller eingesetzt werden können.

Der Studienfonds Biologie soll hier ein wenig helfen und als Pilotprojekt dienen, auch für andere Fächer. Der Fonds soll ausschließlich aus Spenden und Sponsorengeldern finanziert werden. „Wir hoffen, dass wir den Kasseler Bürgern und Geschäftsleuten deutlich machen können, dass die Universität ein Wirtschaftsfaktor der Region ist“, so Nellen. Der Studienfonds soll gezielt Studierende der

Biologie fördern, um ein schnelleres Studium mit optimalen Leistungen zu gewährleisten. Die Förderung ist für Studenten nach dem Vordiplom gedacht, die bis dahin gute Studienleistungen gezeigt haben und gleichzeitig finanziell bedürftig sind.

Ziel: Selbsthilfeorganisation

Der Studienfonds ist eine „Investition in kluge Köpfe“ und soll schließlich zu einer Selbsthilfeorganisation werden: Gute Studenten werden gute Positionen in Wirtschaft und Forschung einnehmen und mit ihrem Erfolg in Zukunft helfen, den Fonds zu finanzieren. Stipendien werden mit einer Laufzeit von einem Jahr durch ein Komitee vergeben. Auf Antrag erfolgt eine Verlängerung um 1,5 weitere Jahre mit Priorität, wenn die Studienleistungen gleichbleibend gut sind und die Bedürftigkeit weiterhin gegeben ist.

Die Rückzahlung des Stipendiums erfolgt in der Regel spätestens drei Jahre nach Ende der Förderung in Raten. Fördermittel wer-

den von dem gemeinnützigen Verein „Studentenwerk Universität Kassel e.V.“ verwaltet.

Das Auswahlkomitee setzt dabei auf eine Besonderheit der Biologie in Kassel: die Studenten werden vom ersten Semester an von Hochschullehrern begleitet. Man kennt die Stärken und Schwächen der Einzelnen und weiß recht gut, wo die Leistungsfähigkeit liegt.

„Ich glaube wirklich, dass das Konzept Pioniercharakter hat, weil es vor allem auf individuelle Beurteilung der Studenten setzt. Gebühren für Langzeitstudierende mag man diskutieren, Tatsache ist jedoch, dass auch gute Studenten ‚durch's Raster‘ fallen: ‚Spätzünder‘, die nach einem ersten (falsch gewählten) Studium auf einmal sehr motiviert sind und gute Leistungen bringen, Bafögempfänger, die die ‚Verwaltungsgebühr‘ etliche Stunden mehr Arbeit in der Kneipe kostet, oder Studierende, die sich einfach weigern, ihre Eltern auf Unterhalt zu verklagen und lieber nachts Taxi fahren“, so Nellen und Hammann. *au*

„Campus-Files“

Statistische Daten für Studis

Studierende und Lehrende bekommen erstmals Zugang zu amtlich erhobenen Einzelangaben über die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie die Forschungsdatenzentren (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Ländern haben gemeinsam die neue Reihe „Campus-Files“ gestartet. Damit haben Studierende bereits in der Ausbildung die Möglichkeit, mit realistischen Datensätzen Methodenkenntnisse zu erwerben und vermutete sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge zu untersuchen.

Das erste „Campus-File“ basiert auf dem repräsentativ erhobenen Mikrozensus. Für den Mikrozensus werden jährlich 370 000 Haushalte zu Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt und Ausbildung befragt. Das „Campus-File“ ist anonymisiert, das heißt, das Statistikgeheimnis ist gewahrt. Deshalb können die zur Verfügung gestellten Datensätze ohne Restriktionen ausgewertet werden.

Das „Campus-File“ steht kostenfrei unter www.forschungsdatenzentren.de zum Download bereit.

Die Reihe wird mit „Campus-Files“ zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Sozialhilfestatistik, Lohn- und Einkommensstatistik, und auch zum Mikrozensus für weitere Erhebungsjahre fortgesetzt werden. *BMBF*

Das Ende der Bescheidenheit?

Wirbel um Bundeskongress an der Uni Kassel

„Klauen ist eine Lebensnotwendigkeit für immer mehr Menschen“, meint Dr. Markus Wissen von der Bundeskoordination Internationalismus. Zusammen mit Aktiven aus den sozialen Bewegungen hat er den Kongress „Das Ende der Bescheidenheit“ vorbereitet, der vom 20. bis 23. Mai an der Uni Kassel stattgefunden hat. Bekannt wurde die Tagung vor allem durch die Plünderung der H&M-Filiale in der Königsstraße: Dutzende Aktivisten der so genannten „Umsonstkampagnen“ hatten Kleidungsstücke aus dem Laden getragen und an Passanten verteilt. Eine rechtswidrige, einmalige und unerwartete Aktion, die symbolisierte, worum es vielen Kongressteilnehmern ging: Das Aufbrechen des herrschenden Diskurses, der unter den Vorzeichen von Sachzwängen und Standortpolitik stehe und die sozialen Belange der Bevölkerung missachte.

Agenda 2010 und Hartz-Konzept werden von den sozial Bewegten als Beschneidung der eigenen Lebenschancen empfunden: „Ich hätte vor einem Jahr nicht gedacht, dass ich mal schweißgebadet aufwache und fürchte, nie wieder einen Job zu bekommen“, beschreibt Teilnehmerin Friederike Habermann ihre persönliche Betroffenheit. Sie hat in Argentinien beobachtet, wie Menschen ihre Interessen selbstorganisiert vertreten und sogar ihre Fabriken besetzen. Auf solche Praxen bezieht sich auch der zentrale Begriff des Kongresses: Aneignung. Für Wissen ist Aneignung etwas, das „über die Forderung nach gerechter Vertei-

lung hinausgeht und einen offensiven, utopischen Moment hat“.

Als Übel machten die 600 Teilnehmer denn auch weniger den Ladendiebstahl als das herrschende System aus. Der Neoliberalismus habe sein Versprechen, die Probleme der Menschen durch Selbstregulierung des Marktes zu lösen, nicht eingehalten, so Dr. Ulrich Brand vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der UNIK. Für Brand ist der Kongress „Teil einer politischen Suche“, der keine vorsehnen Wahrheiten proklamieren wolle. Auf dem von ihm moderierten Podium diskutierten zu Beginn Gäste aus Europa über die Legitimationskrise und Brüche des Neoliberalismus. Während der Schweizer Alessandro Pelizzari von Attac dem Neoliberalismus attestierte, noch lange nicht am Ende zu sein, wollte Christoph Görg von der Uni Frankfurt nur eine „krisengetriebene, phasenweise Stabilität“ erkennen. Eine zweite Großveranstaltung thematisierte den Transformationsprozess in Osteuropa und brachte Vertreter verschiedener sozialer Bewegungen aus Ungarn, Polen und Rumänien ins Gespräch.

Die „eine große Bewegung“ wurde von den Kongressteilnehmern ebenso wenig herbeigeträumt wie die in Gewerkschaftskreisen diskutierte neue Linkspartei. Zentral war dafür die Bezugnahme auf soziale Kämpfe, die von Betroffenen selbst geführt werden. Der Kongress präsentierte keine Ergebnisse und Beschlüsse – die vielen verschiedenen Initiativen arbeiten selbstständig. *Martin Sehmisch*